



Partnerin  
**Kinaesthetics**  
Deutschland

**ew** eva weißmann  
**tanzt**heatertherapie  
feldenkrais

Internetseite für Feldenkrais, Psychotherapie, Kinästhetik:  
[www.eva-weissmann.de](http://www.eva-weissmann.de)

Internetseite für Tanz:  
[www.wearewe.de](http://www.wearewe.de)

Bürgerwehrstraße 19  
79102 Freiburg  
Tel.: 07633-8671  
Email: [wearewevattt@web.de](mailto:wearewevattt@web.de)

VORTRAG 4.5.13 für Eltern und Fachpublikum Frühpädagogik

BEWEGUNGSENTWICKLUNG - BERÜHRUNG - BEZIEHUNG

**RESUMÉ:** Der Text erklärt die große Bedeutung des Körpers für die geistige Entwicklung und die Chancen und Gefahren für Kinder im Dialog und in der Interaktion mit den Fürsorgenden. Beziehungen, Berührungen, gegenseitiges Wahrnehmen und der Lernaustausch sind zuständig für die Resilienz, die Salutogenese, die Ressourcen und das gesamte Wachstum der Kinder. Nicht nur Schutz und Wohlbefinden sind gegeben durch die Umgebung, sondern auch Stress und Traumata sind Folgen ungenügenden Handlings und unzuverlässiger Bindung.

Der Vortrag gliedert sich in drei Teile:

**I BEWEGUNGSENTWICKLUNG**

**II BERÜHRUNG**

**III BEZIEHUNG: BINDUNG UND INTERAKTIONEN bzw.**

**Interaktionsqualität**

ÜBUNGEN sind unterstrichen und kursiv geschrieben.

**I BEWEGUNGSENTWICKLUNG**

Das Miteinander zwischen Erde und Lebewesen darf kein theoretisches Wissen bleiben. Es wird real durch körperhaftes Bewusstsein.

**KÖRPER**

Bewegungsentwicklung ist die Entwicklung des Körpers und seiner Bewegungen und Fähigkeiten. Dieser Körper ist aber kein Getrenntes von unserer Seele und unserer Person, unserem Selbst. Das Leiblich-Seelische des Säuglings, des Kleinstkindes, des Kindes ist abhängig von unserer Zuwendung, von Wohlbefinden, von unseren Handlungen mit und am Kind, von der alltäglichen Pflege.

Wo ist die SEELE?  
Wo ist der Geist ?  
Wo ist das Denken?

Stecken die Seele und die Intelligenz nun in den Geweben, in den Muskeln, den Knochen? Oder sind sie nicht an Orte gebunden? Oder sind sie in all den Millionen von Nervenverbindungen, die sich erstrecken von den Rezeptoren der Sinnessysteme und Organe bis zum Rückenmark, zum Gehirn und zum vegetativen Nervensystem?

Körperlich betrachtet ist das Gehirn wiederum ein Gebilde aus verschiedenen Arealen mit unendlich vielen Nerven, die wiederum vernetzt sind mit zahllosen Nervenkonglomeraten im Körper. Das Organ für die Selbstwahrnehmung eigener Bewegung, die Steuerung und ständige Korrektur, ist ebenfalls über den ganzen Körper verteilt, zwischen Gehirn, Rückenmark und Rezeptoren: Der Bewegungsspürsinn.

Die Zusammengehörigkeit von Körper, Seele und Geist zu begreifen als ein einziges Soma ist nur möglich, wenn man sie am eigenen Leib spürt, sich die nötige Ruhe verschafft und Leben auf diese Weise erlebt, in der Gegenwart und im Sein. Doch in unserer Kultur und in der Erziehung unserer Kinder ist der Raum für zeitaufwendiges stilles Tun wie gespürte Bewegung nicht leicht zu bereiten. Winnicotts zentrales Konzept zu Spiel und Kreativität ist notwendiger denn je (D.W. Winnicott, *Playing and Reality*). Vermutlich herrscht auch noch eine verborgene Minderbewertung oder moralische Entwertung des Körperlichen.

## WAS IST BEWEGUNGSENTWICKLUNG?

Die Bewegungsentwicklung ist die Entwicklung von Bewegungsmustern, von einzelnen Bewegungen, von Bewegungsfunktionen und von Bewegungskompetenz von der Zeugung bis zum Tod. Eine Permanente Erweiterung von Möglichkeiten, stetig zusätzliche Bewegungen, wie etwa: stoßen (im Uterus), sich drehen (im Uterus und nach der Geburt ab etwa vier Monaten), das Einbeziehen eines Stockes in die Schritte beim Gehen (bei Schwäche oder im Alter oder bei gebrochenem Fuß...). Die Entwicklung, das Lernen, kann aber auch mit sich bringen, daß jemand sich angewöhnt, sich nach vorne zu beugen oder zu einer Seite zu neigen...durch einen Schock, bei unbewältigtem Stress, Schmerz oder Trauma. Dies führt zur Entwicklung von Einseitigkeit und dazu, daß die Möglichkeiten abnehmen. Es ist dennoch für jeden von uns von jedem Moment und Ereignis aus möglich, unsere Lernfähigkeit auszuschöpfen, flexibler zu werden, Gesundheit(sverbesserung) und Glück zu finden. Unser Nervensystem, unser gesamter Leib und unser Gehirn sind so angelegt, daß wir ungeheuer lernbegierig und veränderungsfähig sind. BEWEGUNG UND LERNEN sind eng miteinander gekoppelt, physiologisch durch die Nervenfunktionen und entwicklungspsychologisch, denn das Kind lernt besonders in den ersten Jahren durch Bewegungslernen, wie man lernt. Alle Aktivitäten sind zugleich Bewegungen. Juchzen ist Bewegung, auf der Schulbank sitzen und schreiben sind beides Bewegungen. Die Bewegungs- und Lernfreude gilt ganz besonders für das erste Jahr: in Bauchlage den Kopf heben ist Bewegung, das Rollen und

alle neuen Positionen sind Bewegungen. Die vielerlei Fähigkeiten, die in den weiteren Jahren erworben werden, das Balancieren und die Feinmotorik, sind Bewegungen: Malen, Geige spielen, auf einem Bein stehen, Treppen hinaufsteigen, jemanden zu sich ziehen. Die Koordination von grobmotorischer und feinmotorischer Bewegung ist eine besonders hochentwickelte Kompetenz des Menschen: entweder zwischen Erde und Lebewesen darf kein theoretisches Wissen bleiben. Es wird real durch körperhaftes Bewusstsein. KÖRPER  
Bewegungsentwicklung ist die Entwicklung des Körpers und seiner Bewegungen und Fähigkeiten. Dieser Körper ist aber kein Getrenntes von unserer Seele und unserer Person, unserem Selbst. Das Leiblich-Seelische des Säuglings, des Kleinstkindes, des Kindes ist abhängig von unserer Zuwendung, von Wohlbefinden, von unseren Handlungen mit und am Kind, von der alltäglichen Pflege.

Wo ist die SEELE?  
Wo ist der Geist ?  
Wo ist das Denken?

Stecken die Seele und die Intelligenz nun in den Geweben, in den Muskeln, den Knochen? Oder sind sie nicht an Orte gebunden? Oder sind sie in all den Millionen von Nervenverbindungen, die sich erstrecken von den Rezeptoren der Sinnessysteme und Organe bis zum Rückenmark, zum Gehirn und zum vegetativen Nervensystem?

Körperlich betrachtet ist das Gehirn wiederum ein Gebilde aus verschiedenen Arealen mit unendlich vielen Nerven, die wiederum vernetzt sind mit zahllosen Nervenkonglomeraten im Körper. Das Organ für die Selbstwahrnehmung eigener Bewegung, die Steuerung und ständige Korrektur, ist ebenfalls über den ganzen Körper verteilt, zwischen Gehirn, Rückenmark und Rezeptoren: Der Bewegungsspißsinn.

Die Zusammengehörigkeit von Körper, Seele und Geist zu begreifen als ein einziges Soma ist nur möglich, wenn man sie am eigenen Leib spürt, sich die nötige Ruhe verschafft und Leben auf diese Weise erlebt, in der Gegenwart und im Sein. Doch in unserer Kultur und in der Erziehung unserer Kinder ist der Raum für zeitaufwendiges stilles Tun wie gespürte Bewegung nicht leicht zu bereiten. Winnicotts zentrales Konzept zu Spiel und Kreativität ist notwendiger denn je (D.W. Winnicott, *Playing and Reality*). Vermutlich herrscht auch noch eine verborgene Minderbewertung oder moralische Entwertung des Körperlichen.

## WAS IST BEWEGUNGSENTWICKLUNG?

Die Bewegungsentwicklung ist die Entwicklung von Bewegungsmustern, von einzelnen Bewegungen, von Bewegungsfunktionen und von Bewegungskompetenz von der Zeugung bis zum Tod. Eine Permanente Erweiterung von Möglichkeiten, stetig zusätzliche Bewegungen, wie etwa: stoßen (im Uterus), sich drehen (im Uterus und nach der Geburt ab etwa vier Monaten), das Einbeziehen eines Stockes in die Schritte beim Gehen (bei Schwäche oder im Alter oder bei gebrochenem Fuß...). Die Entwicklung, das Lernen, kann aber auch mit sich bringen, daß jemand sich angewöhnt, sich

nach vorne zu beugen oder zu einer Seite zu neigen...durch einen Schock, bei unbewältigtem Stress, Schmerz oder Trauma. Dies führt zur Entwicklung von Einseitigkeit und dazu, daß die Möglichkeiten abnehmen. Es ist dennoch für jeden von uns von jedem Moment und Ereignis aus möglich, unsere Lern gehen und sprechen, sitzen und rechnen...

Das einjährige bis dreijährige Kind muss Erdung, Selbstaufrichtung und einen gesunden Gang ohne destruktive gewohnheitsmäßige Fehlhaltung von Kopf, Schultern, Wirbelsäule usw entwickeln. Dies geschieht, indem es sich das Gehen über einen langen Zeitraum aus dem Krabbeln und spiraligen Hochdrehen, aus dem Stossen der Füße, aus dem Herausschieben aus dem Boden er-spielt. Das Kind ist also angewiesen auf Berührung mit Boden oder Erde und dabei zugleich auf den Schubimpuls aus dem Boden, der durch den ganzen Körper bis hin zum Kopf wandert, und es braucht das differenzierte Kreisen der Hüftgelenke, das es durch eigenes Erkunden und über ein gutes Handling lernt. All das zu finden, ist geistige Schwerstarbeit, Ernst und Spiel zugleich, Lernen. Die zu oft benutzten Laufräder führen dazu, dass die Kinder mit ihren Füßen nicht genug Bodenkontakt haben und keine Balance im Gehen erlernen. Noch dazu sind sie gefährlich, denn sie rollen für die Vorausschau eines kleinen Kindes zu schnell auf die Strasse. Gedeihlich ist dem Kind eigenes Suchen mit dem eigenen Körper, teils im Spielraum des Miteinander, teils des Alleine Seins.

## KONKRETE ETAPPEN UND BEWEGUNGEN/POSITIONEN

### BEWEGUNG AM ORT UND FORTBEWEGUNG

#### GEHEN UND SPRINGEN

Das menschliche Lebewesen erwirbt sich, teils schon vor der Geburt und vor allem im ersten und zweiten Jahr, spielerisch, also durch seine Neugierde und Freude, eine Masse an Fertigkeiten und die allgemeine Fähigkeit, immer weiter lernen zu können, mit großem Erfolg.

Ich sage und ZEIGE Ihnen die Schritte und Etappen der Bewegungsentwicklung eines Kleinkindes, von rückwärts beginnend mit Springen bis hin zur Geburt und davor:

#### BEWEGUNGEN UND POSITIONEN

- Balancieren auf einem Bein oder auf schmalem Untergrund
- Sprung
- Hüpfen
- rückwärts gehen/ auf einem Bein stehen
- sich drehen/Torsion
- gehen

Dabei unterscheiden sich Gehen und Springen darin, daß man beim ersteren immer einen Kontakt zum Boden hat, beim zweiten jedoch einen Moment ganz in der Luft ist. Ferner sind Gehen und Springen deutlich Fortbewegungen, während Stehen, sich drehen, Balancieren auf einem Bein Bewegungen am Ort sind.  
stehen

- Einbein-Kniestand
- Bärengang oder Bärenstand
- auch stehend auf Kopf, Händen und einem Fuß
- Kniestand und Kniesitz
- Vierfüßlerstand
- Krabbeln
- Sitzen, ins Sitzen gelangen, und sich aus dem Sitzen heraus bewegen
- Kriechen
- Bauchlage
- sich drehen/rollen
- Rückenlage
- greifen
- Hand öffnen
- den Mund mit der Hand finden

Nach der Geburt erlebt das Kind die Erdanziehung. Es muß sich mit der Erdanziehung auseinandersetzen, also sein Gewicht verlagern und transportieren. Dies ist ein großer Einschnitt und eine richtig schwierige Aufgabe.

Während der Geburt muß es sich in Teilen mehrmals drehen, vor allem die Wirbelsäule, Es wird während der Geburt teils durch die mütterlichen Bewegungen, teils durch eigene Beweglichkeit, durch Nachgeben und Folgen auch in seiner Länge verdreht. Jedoch eine feine Differenzierung der Wirbelsäule, also die Flexibilität der einzelnen Wirbel, die für seine Aufrichtung und die Kulturfähigkeiten, wichtig ist, erwirbt es sich erst im ersten und zweiten Lebensjahr.

Im Uterus schwimmt das Kind und stößt an die Wände, die Plazenta, zieht an der Nabelschnur, kickt und stößt, macht Purzelbäume, beugt und streckt sich, führt den Daumen zum Mund und wird bewegt von den Bewegungen der Mutter.

Dies alles sind sowohl Positionen als auch Bewegungen. Denn wir bewegen uns von einer Position in eine andere. Dabei gibt es Grundpositionen: Jeweils muß das Kind zuerst eine vorige Position oder Bewegung gelernt haben, bevor es die nächste, anspruchsvollere erlernen kann: sitzen erst nach dem kriechen, oft auch erst nach dem krabbeln oder springen erst nach dem gehen. Wir bewegen uns stets auch innerhalb einer Position und kreieren damit Variationen, z.B. im Sitzen oder im Liegen. Wir balancieren uns ständig ein wenig aus und verbessern die Lage und Haltung. Dieses Gewichtsverlagern ist fundamental für alles weitere Lernen von Balance, und alles anspruchsvolle Balancieren ist zentral für die geistige und seelische Harmonie. Daher ist es eine Qual und sehr ungesund, wenn ein Mensch in einer Position festgehalten oder gefangen oder gefesselt ist und diese Position nicht verändern kann, beispielsweise in einem Maxicosi oder in anderen Schalen, oder auch in einem Kinderwagen zu lange zu sehr beengt ist. Das Kleinkind braucht viele Gelegenheiten, sich auf dem Boden zu bewegen und dann auf zwei Beinen. Fahrgeräte, die nicht als Spielzeug, sondern zur Fortbewegung statt des Gehens und Rennens benutzt werden, schaden dem Kind. In der ganz frühen Zeit wird leider

vielen Babys die Bewegungsfreiheit ebenfalls nicht ausreichend gewährt: in Gurten, Tüchern und Gestellen. Der Körper gerät dann in große Überspannung. Dies kann die Stresskaskade aktivieren. Dabei werden Botenstoffe ausgeschüttet, die das Blut überfüllen, Gehirnareale können zerstört werden. Eine Stresskaskade führt zu Reaktionen von Flucht, Kampf, Rückzug, Totstellen, Lähmung, Resignation oder Dissoziation.

**BEWEGUNG IST GEWICHTSVERLAGERUNG. BEWEGUNG AUF DER ERDE BRAUCHT UNTERSTÜTZUNG.**

Eine Unterstützung ist eine stabile Unterlage, also keine weiche Matratze, kein Sessel, keine runde Schale, kein Maxicosi. Und ein Mensch wird auch behindert durch Festhalten oder Einschnüren an beweglichen Körperregionen wie Handgelenk, Schultergelenk, Hals, Taille, Hüftgelenke, Knie...

## ÜBUNGEN

**DAS WOLLEN WIR JETZT IN EINER SELBSTERFAHRUNG AM EIGENEN LEIB, SEELISCH UND KOGNITIV KENNENLERNEN:**

- 1) stehen, breitbeinig und schmal - vergleichen Sie:  
auf einem Bein stehen - vergleichen Sie: rechtes Bein - linkes Bein - beide Beine
- 2) stehen und einen Arm hoch über den Kopf führen - dann nach hinten oben - dann nach unten vorne: was geschieht mit Ihrem Gewicht?
- 3) Wie kommt man von der Rückenlage in den Sitz?
- 4) von der Rückenlage in die Bauchlage?
- 5) vom Vierfüßler in den Ein-Bein-Knie-stand?

**WAS DAS BABY TUT, UND WEITGEHEND AUCH DAS KLEINSTKIND, IST: SICH-BEWEGEN.**

**WAS GEWINNT DAS KIND DABEI**

Es gewinnt ein Suchen, Strategien des Lernens und der Problemlösung, Ausdauer, Raumorientierung, Körperbild, Selbstkontrolle, Selbstbewußtheit, Freude, Glück, Wohlbefinden, Muskeltätigkeit - also Lymphtransport, Immunstärke, Kreislaufanregung, Atemvolumen, Verdauungsharmonie -, Wachsen der Knochen und Formung der Gelenke, z.B. die Formung der Hüftgelenke, also Gesundheit, Koordination,

Kenntnis und Erleben von Nähe und Ferne. Synapsen bilden sich; es erwirbt in seinen Wahrnehmungen eine zunehmende Verbesserung und die Zusammenarbeit aller Sinne. Es kultiviert und verfeinert den Bewegungsspielsinn (kinästhetisches Sinnesorgan).

Das Baby vergleicht und integriert die verschiedenen Sinneswahrnehmungen. Es lernt z.B, was nah ist und was fern, es lernt, daß es warten kann, es lernt Vorfriede kennen, es lernt, Befriedigung aufzuschieben. Es erarbeitet sich Techniken und Zugänge zu Problemlösungen, wenn es Bewegungsaufgaben seiner frühen Entwicklung in Angriff nimmt. Die fundamentalen Aspekte In diesem Problemlösen sind Pausen, Loslassen, die spielerische Weise von Bewegung und Lernen und immer wieder neues Probieren.

Hier zeigt sich logisch, daß sich in dieser Bewegungsentwicklung die Architektonik und die Funktionen des Gehirns und des gesamten Nervensystems bilden UND DASS DIESE ENTWICKLUNG VON GEHIRN UND BEWEGUNG STARK VON DER UMGEBUNG, ALSO DEM VERHALTEN DER FÜRSORGENDEN GEPRÄGT WIRD:

"Wie man es bettet, so schläft es." (Dr. Christel Künzler/ Babyhandling)  
Ich füge hinzu: "Wie wir das Kind anziehen, die Windeln wechseln..., so bewegt es sich."

Unsere Unterstützung, unser Handling, unsere Berührungen, unser Eingreifen oder gar Beengen helfen dem Kind oder behindern es, auch für die Fähigkeit, Abstände wahrzunehmen, den Raum, Entfernungen einzuschätzen und den eigenen Körper kennenzulernen. (s. Montagu; Feldenkrais; Hatch und Maietta: s. Siegel und Hartzell über Bindung und Gehirn - dazu s. III BEZIEHUNG )

## DIE HÜFTGELENKE

Sehr viele Babies werden nicht mehr auf den Boden gelegt. Nur da haben sie die Chance zum Abstützen, Drücken und zu ersten Drehungen der Wirbelsäule. Die Hüftgelenke bilden sich erst im Prozess des Benutzens zu ihrer endgültigen notwendigen Form aus: also nur DURCH DIE BEWEGUNG. Die Bewegung macht die Formung der Gelenke, der Wirbel, der Knochen, Knorpel, Bindegewebe und der Muskeln.

Wenn ein Kind oder Baby eine zunächst nicht ganz perfekte Hüftgelenksstellung, eine Kontraktionsspannung in den Leisten oder eventuell eine echte Hüftluxation aufweist, braucht es einerseits die medizinische Diagnose, andererseits vor allem die entwicklungsbedingte kindgerechte gesunde Bewegungsentwicklung und ebensolches Handling. Besonders die Bewegungen am Boden: rollen, kriechen, krabbeln sind eine Vorbeugung vor Schäden oder Fehlwachstum an Hüftgelenken, Wirbelsäule, und essentiell für das Funktionieren und Wachsen des Atmungsapparates und aller Organe.

Im Fruchtwasser konnte sich das Kind schwimmend und sehr leicht bewegen, nun muß es sich mit der Schwerkraft, dem Fallen und dem Gleichgewicht auseinandersetzen. Die Erde bietet Anziehung und

Unterstützung. Dazu muss das Kind die Bewegungsmöglichkeiten seiner Hüftgelenke, seines Beckens und später auch der Wirbelsäule erkunden und noch viele Jahre, weit über die Pubertät hinaus, verbessern. Wenn aber ein Kind viel Zeit seines Lebens ohne Bewegungsspielraum, ohne Körperspiel und freies Spiel verbringt, hat dies schwere gesundheitliche, mentale und seelische Schäden zur Folge. Für die Persönlichkeitsentwicklung und die aktive Kreativität benötigt das Kind diese Freiheit und eine unterstützende Umgebung, zu verstehen als Empathie und als qualitativ responsives Handling. (s. dazu Teil III)

## ZEIT INTERAKTIONEN ACHTSAMKEIT KINÄSTHETISCHE WAHRNEHMUNG

Das Kind braucht SPIEL - auch und gerade mit dem Körper - , Pausen und "Leere", um die Anregungen zu verdauen. Es braucht "Gehalten sein", körperlich und im übertragenen Sinne. Die Umgebung muß Zeit, Raum und Schutz für seine Selbstwerdung bieten.

Sinneswahrnehmung und kinästhetische Wahrnehmung/

Unterschied Bewegung und Sport

Das Wort "kinästhetisch" verweist auf die eigene innere Wahrnehmung der eigenen Bewegung. Wörtlich übersetzt wäre "Kinästhesie" die Wahrnehmung von Bewegung. Da man beim Sport oft mit Tempo und Kraft arbeitet, achtet man mehr auf die Leistungen. Und die feine Sensibilität der Sinneswahrnehmung ist herabgesetzt bei großer Anspannung der Muskeln. Für die Bewegungsentwicklung und eine subtile Fähigkeit feiner Unterscheidungen sind jedoch „Wohl-Spannung“ und weniger Anstrengung erforderlich.

„Den fünf Sinnen muß man den Bewegungssinn oder die „kinaesthesia“ hinzufügen. Seine Originalität besteht darin, daß verschiedene Rezeptoren zur Wahrnehmung von Bewegung beitragen. Es ist bemerkenswert, daß dieser Sinn vergessen wurde.“... „Der Bewegungssinn setzt sich zusammen aus:

- den Rezeptoren der Länge und der Kraft in den Muskeln (muskuläre Rezeptoren)
- den Rezeptoren der Drehung (muskulär-artikuläre Rezeptoren) in den Gelenken
- den Rezeptoren des Druckes und der Reibung (in der Haut Haut-Rezeptoren)
- fünf Rezeptoren, die speziell die Bewegungen des Kopfes messen, in jedem Innenohr (vestibuläre Rezeptoren) und
- den visuellen Rezeptoren.“ ( Alain Berthoz, Le sens du mouvement p. 32 f. (Übersetzung aus dem Französischen E.W.).

Das Organ für die Bewegungswahrnehmung ist also über den ganzen Körper verteilt und hat eine große Bedeutung für das Selbstbild, für die



Orientierung des Körpers und für ein Verständnis des Raumes, also für Geometrie, aber auch für viele Handlungen und Abstraktionen - man denke ans Schreiben, an das Lesen einer Landkarte usw. Bedeutungsvoll ist auch das vielfältige Zusammenarbeiten der Sinnessysteme und der verschiedenen Gehirnareale. Beim Lernen und in seiner Entwicklung muß sich das Kind die Kombination der Empfindungen erarbeiten: Beispiel: es sieht das Spielzeug in der Hand der Mutter, dann in seiner eigenen Hand - und spürt dies mit Muskeln und Haut. So erwirbt es sich das Bewußtsein seiner eigenen Hand. (Rizzolatti/Spiegelneuronen S. 66)

Die Basisfunktionen, nämlich die menschliche Aufrichtung, die Selbstwahrnehmung, die Vorwärtsorientierung, Handlungen als muskulär-neurale Akte, die frühe körperliche Interaktion, eben die Qicklebendigkeit, werden in den ersten Jahren er-spielt und prägen und das seelische Befinden des Menschen, seine Verstandes- und Denkfähigkeit, seine Weise der Beziehungsaufnahme, seine Gesundheit, seine Ressourcen, seine Resilienz, seine Salutogenese und sein gesamtes Lebensgefühl. Noch tut man offiziell so, als ob das Kind gefördert würde durch naturwissenschaftliches Spielmaterial, durch chemische Versuche in Laboratorien, durch Mehrsprachigkeit, durch frühen Gebrauch von Computern, durch verfrühtes abstraktes Denken, durch frühe Einschulung, durch Stillsitzen und Anpassung. Engagierte Gehirnforscher und auch Pädagogen warnen vor diesem Ansinnen, er ist ein Mißbrauch unserer Kinder.

Was wird nun passieren im Heranwachsen von Kindern mit erhöhter Spannung im Körper des Kindes? In einengender Umgebung in Kindersitzen, auch Tüchern, Wägen usw., die ein Sich-Rühren nicht zuläßt? Die getragenen Kinder beispielsweise eines afrikanischen Volkes erhalten beim Arbeiten und Tanzen der Mutter Spielraum und eine große Bandbreite an sensorischen und motorischen Stimulationen. Außerdem werden sie immer wieder in Bauchlage und Rückenlage auf den Erdboden gelegt. Carla Hannaford berichtet von den Kindern des südafrikanischen Stammes der Kuazulus, die in Fähigkeits- und Intelligenztests besser abschneiden als ihre weißen KollegInnen, da sie die besseren Startbedingungen in den ersten Lebensjahren bekamen. (Carla Hannaford, Smart Moves- Why Learning is not all in your head, Great Ocean Publishers, Arlington, Virginia 1995 p.205 ff.; DEUTSCH: BEWEGUNG, DAS TOR ZUM LERNEN). Hannaford leitet daraus einen Erziehungsplan für die „Erste Welt“ ab, um die Entwicklung und das Lernen der Kinder zu unterstützen. (p. 209)

Wenn die Kinder in unserer Zivilisation keine freie Bewegungsentwicklung durchleben dürfen, sind ihre höheren Gehirnareale statt der niederen mit der Kontrolle und Balance des sich bewegenden Körpers oder der Kopf -

Halskontrolle so beschäftigt, dass zu wenig Freiraum für Konzentration und Lernen zur Verfügung steht, wie das beispielsweise in der Schule beim Sitzen nötig wäre.

Kinder sind oft Lehrer für uns Erwachsene, gerade auf dem Gebiet von Körper und Spüren:

#### BEISPIEL

"Du schiebst mich nach hinten" sagt ein drei ein halb-jähriger Junge zu seiner Mutter. Er steht balancierend auf einem Baumstamm und will aus einer Höhe von zwei Metern in ihre Arme springen. Die Mutter soll ihn auffangen und hält ihn im Moment noch an den Händen. Wie klar das Kind ein winziges unbeabsichtigtes Schieben der Mutter spürt, und dass sein Gleichgewicht und seine Koordination durch das Halten behindert werden, und wie klug er formuliert, was genau die Mutter tut! Daher setzt er sich auf den Stamm, so fühlt er sich sicherer, da er nicht im eigenen Balancieren auf zwei Füßen behindert wird. Aus dieser Position springt er. Dieses Kind hat im Säuglingsalter wegen einer Verzögerung seiner Bewegungsentwicklung Feldenkrais-Behandlungen erhalten, zusammen mit seiner Mutter, und holte alles nach, bewegt sich freudig, tanzt unentwegt und zeichnet sich eben auch durch feine Differenziertheit, also hohe Bewegungs- und Lernkompetenz aus.

#### SPRACHE - KÖRPER - RESPONSIVITÄT

Es gibt die Körpersprache und die Wortsprache:

Neben Bewegungshandlungen, Bewegtwerden und Berührungen sind auch die ruhige Teilhabe an der menschlichen Sprache, und der sprachlichen Musik und die menschlich-sprachliche Verbundenheit wichtig. Das Ansprechen ist von Geburt an für die Gehirnentwicklung nötig und gehört zur Responsivität, durch die das junge Lebewesen sich ernstgenommen und dazugehörig fühlt. Das Kind verbindet auch die sprachlichen Informationen mit den Botschaften des gesamten Leibes und Lebewesens. Sprache hat sich in der Geschichte des Menschwerdens aus Arm-, Hand und Mundgestik entwickelt. Das Sprechen lernen nach dem Lautieren ist abhängig von der Aufrichtung, der Position der Kehle, der Bewegungsfreiheit des Brustkorbs und der Vertikalen der Wirbelsäule. Das Kind erlebt Übereinstimmungen oder Unterschiede der aufgenommenen Botschaften beim Hören, Sehen, Berührtwerden und bei Bewegungsinteraktionen. Das ist Lernen. Fast alles, was beim Baby und Kind bis zu einem Alter von ein bis zwei Jahren so zentral ist, hört aber

nicht schlagartig auf. Noch das Vorschulkind muß in seinen Empfindungen und Gefühlen erkannt werden, es kann sie oft nicht gut verbalisieren. Das Corpus Callosum, ein Balken, der die zwei Gehirnhemisphären verbindet, ist erst fertig ausgebildet im Schulalter. Das Kind kann auch durch gegensätzliche Botschaften verwirrt werden, etwa lieb gemeintes Sprechen und unsensibles oder grobes Berühren beim Waschen oder Anziehen. Der Umgang mit dem Kind erfordert die eigene Bewußtheit über Signale des Körpers. (s. Mindell) Hier sind Responsivität und Empathie gefragt. (s.u. Teil III; zu Körpersignalen s. Mindell, Arnold)

## ERLEBEN STATT THEORIE

Für Erziehende gilt:

GEBEN SIE DEN KINDERN FREIRAUM FÜR DIE ENTFALTUNG IN DER BEWEGUNG UND GEBEN SIE UNTER-STÜTZUNG.

Daß die Muskeln uns bewegen und die Erde und die Knochen uns tragen und unterstützen, ist eine nützliche Unterscheidung und hat Folgen für unser Körperbild. Dies kinästhetisch zu spüren, ist erst echtes Wissen. Eine KINÄSTHETISCH ORIENTIERTE PÄDAGOGIK ist notwendig. Wenn ich ein Kind trage oder mich trage oder was immer ich tue, wenn ich schiebe, ziehe, immer brauche ich Unter-Stützung. Und immer ist es sinnvoll, auf meine eigenen Spannungen im Körper zu achten. IMMER IST MEINE BEWUßTHEIT GEFRAGT. DIES IST EIN ASPEKT DES KINDESWOHLS BZW. DER KINDESWOHLGEFÄHRDUNG. Hier streifen wir bereits die Themen Berührung (Teil II) und Beziehung (Teil III).

## II BERÜHRUNG

### BEISPIELE

In den Begegnungen mit einem einem Jungen von einem halben Jahr bis zu zwei Jahren wiederholte sich im Verlauf des Windelwechsels häufig, wie genußvoll es das Nackig-sein empfand. Einmal sagte es gar beim

wieder Anziehen: " aua", " zu eng", " geht nicht": er wollte nackig bleiben und wehrte sich gegen die Windel. Meist schafften wir es nicht, einfach nur einen Windelwechsel durchzuführen, denn er fing an, sich im Nackt-sein so froh und schön zu bewegen, dass ich darauf einging. Daraus entwickelte sich oft eine lange Bewegungs- und Interaktions-"session".

Dieses Kind forderte mich zu unserem Bewegungs- und Hautspiel auch auf mit dem Wort: „nackelig“.

Bei einem anderen Kind zeigte sich, sobald es frei von Windeln und Kleidung war, die Körperfreude, indem es anfang zu kullern und sich auf dem Boden zu bewegen.

Das Mädchen experimentierte viel, stand gerne auf Händen und Füßen, streckte dann noch ein Bein in die Luft und trieb das so weit, dass sie nur auf Kopf und Füßen stand.

Kinder spüren oft noch die Beeinträchtigung durch Kleidung und die Freude an der Haut im Nacktsein.

## DAS ERLEBEN DES KINDES BEI BERÜHRUNG IM ALLTAG

Säuglinge und kleine Kinder erleben den Tag über viele Wechsel zwischen Berührung in ihrer Nacktheit und mit Kleidung. Besonders das Wechseln der Windeln müssen wir unter dem Gesichtspunkt von Haut und Berührung sehen und reflektieren. Interessanterweise gibt es viele Kinder, die sich gegen den Windelwechsel wehren, aber auch viele, die genau dies genießen. All die Handlungen wie Windelwechsel, An- und Auskleiden, das Kind aufnehmen oder ablegen, Zu Essen und zu Trinken geben..., sind so alltäglich, daß Eltern und PädagogInnen oft nicht bewußt ist, wasfür nahe und intensive Berührungen oder gar intime Kontakte dabei geschehen. Eigentlich passiert über den Tag fast ständig Berührung. Selbst Tragen und Hochheben, Umsetzen und ins Bett Legen sind mit Anfassen, und eben nicht immer in sorgsamer Haltung, verbunden. Oder auch das Leiten an einen Ort, in die Straßenbahn, über eine Kreuzung, die Treppe hinauf...geschieht oft mit dem Körper und mit Kontakt; leider nicht immer in Achtung und Bewußtheit, sondern auch manchmal als gefühlloses Schieben, hartes Festhalten des Armes oder Halten am Handgelenk und damit Unbeweglichmachen. (s. das Beispiel aus Teil I)

Umgekehrt existiert eine große Heilkraft in der Berührung.

## BERÜHRUNG: NAHRUNG, HEILKRAFT UND GEBORGENHEIT

„Geborgenheit schafft Zusammenhalt, macht gesund und Kinder stark.“ schreibt Nicola Schmidt über die Bedeutung von Berührung. Sie erwähnt Hautkontakt, Geborgenheit und Wärme sogar zweimal im Zusammenhang mit Lern- und Sozialverhalten. Für sie liegt es nahe, daß frühe Trennungen, Mangel an Vertrauen, Akzeptanz und verlässlicher Beziehung zu Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen führen. (Nicola Schmidt, Und alles ist gut - Lecken, Lausen und ein Becher Kaffee. In: Süddeutsche Zeitung 179 vom 6.8.10. s. [www.sueddeutsche.de/gefuehle](http://www.sueddeutsche.de/gefuehle))

Eigentlich ist dies uraltes Wissen und wurde auch von vielen Philosophen und Reformpädagogen betont. Hier kommen die „alten“ Erkenntnisse nun zusammen mit neueren und brandneuen Studien der Gehirnforschung, der Biologie, der Säuglingsforschung und der Bindungsforschung. Siegel und Hartzell nennen das „Interpersonale Neurobiologie“, was sie zusammenbringen aus den Neurowissenschaften und der Entwicklungspsychologie. (Siegel-Hartzell, Parenting from Inside Out) Dabei muß man die Kenntnisse über die Haut und die Bewegung noch mitdenken, denn diese werden auch von heutigen Bindungsforschern und Entwicklungspsychologen noch immer vernachlässigt. Die Qualität von Berührung bringt Folgen für das gesamte Leben mit sich. Wichtig ist, sich in der Berührung dem Kind anzupassen und die eigene Kommunikation auf es einzustimmen. Diese Kompetenz will gelernt sein.

## DIE HAUT

- In der Haut, dem größten, über den ganzen Körper verbreiteten, Sinnesorgan befinden sich ganz unterschiedliche Nervenenden, Rezeptoren, die Botschaften oder Reize an leichter Berührung, an Schmerz, an Kälte, an Wärme und von der Verformung der Hautoberfläche aufnehmen und dem Nervenleitungssystem weitergeben, das zum Rückenmark und zum Gehirn führt.

- Die Funktionen des Neocortex des Gehirns werden stimuliert oder verbessert durch Berührung

(Man kann die Funktionen des Gehirns in drei Bereiche untergliedern: 1. Gehirnstamm, 2. limbisches System, 3. Neocortex: Dabei ist der Neocortex die stark gefaltete Oberfläche und der am höchsten entwickelte Teil des Gehirns vom Menschen: für hohes abstraktes Verständnis, Nachdenken, Flexibilität und Komplexität)

- Hannaford berichtet, daß Kinder, die während des Lernens leicht und mit Zuwendung berührt wurden, den Lernstoff besser aufnehmen und besser behalten konnten. (Hannaford S. 39, 41)

- Überaktive und lerngestörte Kinder konnten sich besser konzentrieren. (Lern- und Schulfähigkeit)

- Die Sinneswahrnehmung der Berührung (das taktile Spüren) und die der Bewegung (das kinästhetische Spüren) sind miteinander verbunden. Dies gilt auch für die embryonale Entwicklung; beide Sinnessysteme entwickeln sich als früheste und werden dann vom Neugeborenen im Dialog mit der Mutter vorrangig gebraucht.

- Ungenügendes oder unangemessenes Berühren kann zu emotionalen Störungen, Lerndefekten und sogar zum Tod führen.

- Berührung ruft ein Hormon hervor: NGF = den Nerve Growth Factor (Hannaford S.39). Es ist also zuständig für das Wachsen und Gedeihen der Nerven.

- Nach der Geburt ist das Halten als Bewahren vor dem Fallen wichtig. Dieses Halten ist eine Berührung mit Sensibilität und in guter Spannung. (Eu-tonus)

Die zentrale Bedeutung von Berührung stellt Montagu ausführlich in seinem Buch „Hautkontakt“ dar. Hier wiederum ist eindrucklich der Stamm der Netsilik beschrieben, Eskimos der kanadischen Arktis, die sowohl ganz besonders friedlich als auch ganz besonders fit in Raumorientierung und Technik sind - dies durch die Qualität einer lang erlebten Berührung während ihrer frühen Kindheit. (Montagu, Ashley, Körperkontakt S. 173 ff. )

## WEISEN, AUFGABEN UND WIRKUNGEN VON BERÜHRUNG

Detailliert kann man Berührung unter vielen Fragestellungen betrachten:

- Die Arten von Berührung
- Die Wirkungen von Berührung
- Die Qualität und die Quantität

- Berührung als Nähe, Wärme, Schutz, Hülle, Halt und Grenze
- Berührung als a-verbale Sprache und als Kommunikation; die Kinästhetik benutzt die Berührung - und auch Bewegungsinteraktionen - als einen gegenseitigen Austausch und Lernprozess zwischen Eltern und Kind, als ein Begleiten und gegenseitiges Geleiten (s. Teil III)
- Berührung als Signal
- Feedbacksignale auf Berührung
- Berührung, die heilsam ist und
- Berührung, die irritiert, verletzt oder traumatisiert.

Es gibt sehr viele Arten von Berührung: die Quantität, der Druck und der Ort am Körper können variieren. Erfahrung, Sensibilität und Wissen sind wichtig. Vonseiten der Fürsorgenden und Erziehenden hin zu den Kindern Kindern sind Geleiten und Folgen auf achtsame Art mittels Berührung sehr sinnvoll, denn sie unterstützen die Entwicklung des Kindes und die (Familien-)Bindung oder die notwendige gesunde Beziehung.

## ÜBUNGEN

1)

a) Berühren Sie sich selbst, im Gesicht, am Arm, am Bauch...an verschiedenen Hautgebieten und Orten, wo Sie unter der Haut Knochen, Muskeln oder andere Gewebe spüren : vergleichen Sie. Berühren Sie sich fest; tupfend; tastend; mit Zug oder Druck; streichend; Hand auflegend...vergleichen Sie

b) Spüren Sie: Sie können Berührung an beiden Orten wahrnehmen: auf der passiv berührten Hautstelle und in der aktiven Handfläche.

2) Partner

a) A berührt die Partnerin B am Rücken und führt sie mit der Berührung ein wenig vom Platz weg

Üben Sie achtsame Qualität und bitten Sie einander um ein offenes verbales Feedback. Üben Sie sich auch darin, die körperlichen Reaktionen als Sprache und Mitteilung aufzunehmen. Sie sind ein averbales Feedback

b) Nun berühren sich beide, A mit dem Handrücken und B mit dem Kopf: Keine führt, sondern jede folgt und reagiert. LEITEN UND FOLGEN Folgen Sie einander. Spüren Sie sich im Miteinander. Das ist eine Einheit, ein System. Sie sollten DIESE Weise der Berührung und Bewegung, diese

Qualität und Haltung mit Kindern anwenden. Natürlich können Sie auch andere Orte der Berührung wählen.

Es ist leider noch kaum bekannt, daß Berührung, bei der man sich dem Kind anpaßt und dessen Bewegungen folgt oder sie freigibt, seine Entwicklung und sein Lernen unterstützen. Das Miteinander ist dynamisch wie ein Tanz. Allzu oft werden kleine Kinder festgehalten; oder man greift nach ihnen. Berührung hat so viele Funktionen wie keine andere Kommunikation und ist rascher in der Informationsübermittlung als jede andere Beziehungsaufnahme.

Sie kann Verbindung, Sicherheit, a-verbale Botschaft, Ressource für Lernen und Heilung schenken, aber sie kann auch irritierend, mißbrauchend und traumatisierend sein. Respektlose, narzisstische und gewaltsame Berührung wird Wunden schlagen. Die gesamte Geschichte des Kindes und der Erwachsenen, die sie miteinander erleben, ist eine Lerngeschichte ihres Körpers und also auch ihrer Haut und ihrer Beziehung.

**BERÜHRUNG: EIN THEMA DER PRAXIS, NOTWENDIGKEIT VON SELBSTERFAHRUNG UND VON EINÜBUNG, INNERE HALTUNG UND KINDESWOHL(-GEFÄHRDUNG)**

Bei dem Thema „Haut und Berührung“ geht es um körperliche Handlungen und Erlebnisse auf der Haut, nicht um Worte und Sprechen darüber. Bei der Berührung sind die Gefühlseinstellung und die innere Haltung das Wesentliche. Wir denken gewöhnlich deutlich mehr an die Auswirkungen unserer Worte als an die unserer Berührung. Man denkt bei Berührung viel zu einseitig an Sexualität und Gewalt. Aber auch grobe, übergriffige oder achtlose, unbewußte, gar unwillkommene Berührung ist - vor allem für ein Kind - verletzend, Streß erzeugend oder gar traumatisierend. (KINDESWOHLGEFÄHRDUNG)

Ein Lebewesen achtsam zu berühren heißt, dessen Souveränität zu achten. Respekt und Menschenwürde gebieten, die verbalen UND die a- verbalen Rückmeldungen zu bemerken und einzubeziehen, besonders wenn diese Menschen von uns abhängig sind oder wenn sie sich nicht mit Worten ausdrücken können, also bei Säuglingen, Kindern, Menschen mit



Behinderungen, Sterbenden, Alten u.a.

Am Ende einer meiner Fortbildungen im Krankenhaus erhielt ich folgende Kommentare:

Eine Stillberaterin meint: „ Ich werde mich nicht mehr so unbewußt auf die Brust der Mutter stürzen und technisch mit ihr umgehen, sondern ich werde die Mutter respektvoller in mein Tun einbeziehen und sie fragen, ob sie meine Hilfe möchte.“

Ein Arzt sagt: „Wir Ärzte sind Einzelkämpfer und haben nie etwas von Gemeinschaft und Interaktion erlebt. Und besonders als Mann werden wir, wenn wir uns sensibel zu den Menschen verhalten, als „Weichei“ disqualifiziert.“

Eine Kinderkrankenschwester sagt:

„ Ich werde die Berührung selbst viel wichtiger nehmen und das auch den Eltern mitgeben. Es geht nicht nur um ein kinästhetisches Handling des Babys, nicht nur um das korrekte Hin- und Herdrehen (dabei macht sie eine lässige Armgeste, die wie Schubsen aussah), sondern auch um wertschätzende Berührung.“

Als Fürsorgende, die wir mit Kindern umgehen, müssen wir diskutieren und überlegen, wann Berührung zum Gedeihen des Kindes beiträgt und wann sie schadet. Wenn Sie einen Menschen berühren, nehmen Sie aufmerksam wahr, welche Signalantworten Sie erhalten.

Ich fasse zusammen und betone:

Eine gute Qualität von Berührung gibt Sicherheit, unterstützt Lernen und schafft Verbindung. Berührung soll sich an das Gegenüber anpassen, an die Absichten und an mein eigenes Gefühl als Berührende. Ich berühre mit Bewußtheit. Mein Leitfaden, ob und wie ich Menschen berühre, sind deren verbale und averbale RÜCKMELDUNGEN. Alles andere ist gefährlich.

Es ist mindestens so lehrreich, neben den verbalen Rückmeldungen die körperlichen Signale auf die Berührung hin zu bemerken. Berücksichtigen Sie auch, daß manche Menschen nicht gerne berührt werden oder davon in der Vergangenheit verletzt wurden.

**BERÜHRUNG ALS SOFORTIGER INFORMATIONSAUSTAUSCH UND GEMEINSAMER LERNPROZESS - BEISPIELE FÜR BERÜHRUNGSAKTIVITÄTEN, auch als ÜBUNGEN zu verstehen**

- Die Aktivitäten WINDELWECHSEL, STILLEN, AN- UND AUSKLEIDEN UND zu TRINKEN und zu ESSEN GEBEN usw. :

Diese sind ein ausgesprochenes Berührungsthema. Üben Sie hierbei Selbstbeobachtung. Spüren Sie an den Orten der Berührung sich selbst und das Kind (oder die zu Pflegenden) und sorgen sie dafür, daß sich eine

AKTIVITÄT DES MITEINANDER entfalten kann, ein "Tanz". FOLGEN Sie dem Partner.

- Experimentieren Sie mit verschiedenen Handlungen mit Erwachsenen und Kindern, indem Sie den Bewegungen des anderen Menschen mittels Berührung folgen: Wie hilfreich ist das beim Gehenlernen, beim Treppensteigen, beim Zähneputzen, Wasser aus einem Glas trinken, beim Balancieren auf einem Baumstamm...? Nehmen sie wahr, wann Sie folgen, wann Sie lenken oder wann Sie gar manipulieren.

- Ein Kind ins Bett oder auf den Boden legen: Wo ergeben sich welche Berührungen? Ob Sie nun einen Säugling oder einen Erwachsenen ins Bett geleiten oder legen, gehen Sie davon aus, daß seine verschiedenen Körperteile untereinander beweglich sind und er kein steifes undifferenziertes Objekt ist, das man einfach manipuliert. Im Gegenteil: achten sie auf die Eigeninitiative Ihres Gegenübers.

- Vergleichen Sie ein Bewegung, bei dem Sie an den zentralen Körperteilen wie Brustkorb oder Becken schieben und ziehen, mit einem, wo Sie das Kind an den Zwischenräumen, am Hals oder zwischen Becken und Brust, festhalten und damit seinen Körper bremsen.

- Rollen: Spielen Sie alleine und vor allem mit Kindern mit "rollen". Rollen Sie miteinander und spüren Sie die Berührungen mit dem Boden und mit den Kindern. Erproben Sie Widerstand bei Berührungen. Welche Erfahrungen sind taktil, welche sind als Bewegung wahrnehmbar?

- Drücken und Ziehen: Suchen Sie nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden dieser beiden Arten zu berühren und zu bewegen. Das Ziehen-lernen des Kindes beim An- und Auskleiden ist ein Modell für sein Schreiben lernen.

- Begrenzen: Wann und wie kann es sinnvoll sein, zu begrenzen? Vergleichen Sie die leiblichen Interaktionshandlungen von "begrenzen", "halten", "tragen" und "unterstützen"

## DIE MUTTER-KIND-DIADE

Die Natur hat die in der Mutter-Kind-Diade so gestaltet, daß das Neugeborene durch seine Signale die Mutter stimuliert, es zu berühren, zu tragen, zu halten und vor dem Fallen zu bewahren, es zu umhüllen, es zu stillen. Durch die Tätigkeiten des Säuglings beim Saugen, Tasten, Schreien werden die physiologisch notwendigen Vorgänge im Leib der Mutter angestoßen: Milchproduktion, Rückbildung der Gebärmutter, das Sorgen für sich selbst und das Kind. Die Berührungen der Mutter sind ein starker Faktor für die Entwicklung des Immunsystems des Kindes, für das gesamte Drüsen-, Hormon- und also Wachstumssystem, und sie sind fundamental für sein Überleben und schließlich für seine Lernkompetenz.

Aber eben auch in den folgenden Jahren entwickelt sich das Kind besser, wenn es in Ruhe ein körperliches Miteinander und Spielen erfährt, und nicht durch zu einseitige kognitive Stimulierungen von außen überlastet wird.

Der erste Dialog mit dem Kind ist rein körperlich. Und genau dabei könnten sehr viel mehr Eltern in die Feinfühligkeit, Einstimmung und Responsivität hineinwachsen, die ihnen vielleicht zunächst nicht so nahe liegen. Dann ist später ein körper-dialogisches Miteinander in der Familie schon etabliert, wenn diese Fähigkeit zur Gemeinschaft beim Kind und Jugendlichen auch im Kontext des Sprechens, des Verhandeln und der Konflikte gebraucht wird. Die beste Hinführung zu solcher Sensibilität und Kompetenz sind das leibliche Selbsterleben der Erwachsenen, also ein Training an ihrem eigenen Körper: Kooperieren Sie als ErzieherInnen, Eltern und Tageseltern in diesem Sinne miteinander.

## BIOGRAPHIE VON ELTERN, ERZIEHERINNEN...FÜRSORGENDEN

Denken Sie darüber nach, welche Verletztheiten durch Berührung Sie selbst erfahren haben und welche unbefriedigten taktilen und emotionalen Bedürfnisse daraus entstanden sind.

Viele in unserer heutigen Zeit hilflosen Eltern könnten durch die Schulung in einer responsiven Kommunikation und Unterstützung Sicherheit und Selbstvertrauen gewinnen.

## UNTERBEWERTUNG VON BERÜHRUNG UND AUSNAHMEN

Myla Kabat-Zinn beispielsweise schreibt: „...Das ganze Sein eines Kindes wird angesprochen, wenn es mit Gewahrsein, Einfühlsamkeit und Respekt berührt wird. Indem wir als Kinder die Erfahrung machen, daß für uns gesorgt wird, lernen wir schon früh, mit unseren eigenen Empfindungen in Kontakt zu sein....Ich warte in der Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge

und beobachte, wie eine große, sanfte Frau sich um ihren dreijährigen Jungen kümmert. Sie sitzt auf einer Bank und wartet darauf, daß sie die Zulassung für ihr Fahrzeug bekommt. Der Junge benutzt den Körper der Mutter gleichzeitig als Bett, als Kissen und zum Klettern. Er drückt sich immer wieder gegen sie. ... Sie akzeptiert alles, was er tut, ermahnt ihn nie, sich ruhig zu verhalten, sich richtig hinzusetzen oder mit irgend etwas, das er tut, aufzuhören. Die ganze Szene strahlt Innigkeit und Frieden aus. Die Frau hat einen Akzent, und ich frage mich, wo sie wohl aufgewachsen ist, wie ihre eigene Kindheit gewesen sein mag und aufgrund welcher Einflüsse sie so geduldig ist, so vieles zu akzeptieren vermag und so unbefangen mit Berührungen umgeht... Es scheint, als würden wir uns zu einer Gesellschaft entwickeln, die generell unter Berührungsmangel leidet...“ (Kabat-Zinn, Maya und Jon (1998), Mit Kindern wachsen, Arbor Verlag, Freiamt. S. 177f.)

Dieser Mangel, diese Unterernährung an Berührung, führt eben auch bei den Erwachsenen unsererer Zivilisation der sogenannten „Ersten Welt“ zu Bedürftigkeit an Nähe und zu Mißverstehen, nämlich Verwechslung des Nähebedürfnisses mit dem Trieb nach Sexualität. So kommt es zu Gefahren für unsere Kinder und andere abhängige oder schwache Menschen.

Die Muster des Handlings am Baby werden ein Fundament seines Lebens sein, d.i. seines Urvertrauens, seiner Selbstkontrolle, seines Selbstvertrauens, seines Glücks und der Entwicklung von Gesundheit und Lernkompetenz.

Kinder gedeihen also besser bei Erfahrungen durch erwachsene Hände, die geschult und sensitiv mit ihnen umgehen. (Emmi Pikler)

Intrapsychisch und inter-psychisch bereiten diese Interaktionen auf das spätere Zusammenleben vor. Das Kind erlebt: Freiheit und Spielraum in Sicherheit; oder es ist damit beschäftigt, sich selbst zu schützen oder sich zu zensieren, womöglich vor Impulsen zu bremsen. Auf diese Weise wird es dann mit Geschwistern, Freunden, im Kindergarten, mit den Erwachsenen interagieren. Es genießt Nähe, oder es meidet Nähe. Oder es genießt Nähe UND Alleinsein; oder es muß unentwegt Nähe suchen. Es schrickt zusammen bei Berührung; es ist untröstlich, oder es läßt sich leicht trösten. Es gewinnt Stabilität, wenn es eine "ziemlich gute Mutter" d.h. Fürsorgeperson bzw. fürsorgende Umgebung hat, die nicht perfekt sein muß und niemals perfekt sein darf. Damit ist sie menschlich. (Winnicott, D. W. ( ), Kinder - Gespräche mit Eltern) Lassen Sie uns nicht vergessen: "Stress auf der Haut" beeinträchtigt die Entwicklung und das Lernen.

### III BEZIEHUNG: BINDUNG UND INTERAKTIONEN bzw. Interaktionsqualität

DER KÖRPER IST KEIN DING ODER OBJEKT, SONDERN DIE HÜLLE UNSERER SEELE ODER DAS LEBENDIGE SICHTBARE UNSERES WESENS ODER DIE EINE SEITE DES GESAMTEN: DES MENSCHEN, eben die leibliche Seite der Medaille. So müssen wir auch die Beziehung zum Körper eines anderen Menschen oder zum Körper von uns selbst als zentral für eine Beziehung begreifen. Besonders der ganz junge Mensch, gar das Kleinstkind, erlebt die Liebe durch die körperlichen Handlungen, oder die Nicht-Liebe, den Mangel an Respekt und den Mangel an Feinfühligkeit.

Ein Körperbild, bei dem der Erwachsene seinen eigenen Leib wie ein fremdes Objekt erlebt, zeigt sich folglich auch gegenüber dem Baby. Noch immer wechseln viele Erwachsene dessen Windeln, als ob sie Hühner an einen Haken hängen oder Truthähne an den Füßen kopfüber festhalten. Fürsorgende haben Mühe, ein schreiendes Kind zu beruhigen. Nicht selten beunruhigen sie es noch mehr mit erregenden (Inter-)Aktionen, z.B. mit Schütteln, Zeigen des Teddybärs oder einem

lauten Geräusch der Rassel. Viele Erwachsene können auch das „Fuchteln“, Zappeln und sich Aufbäumen von Babies, die mit zwei, drei, vier...sechs... Monaten ihr Leben in Käfigen wie dem Maxicosi, allenfalls in der Rückenlage, verbringen, nicht erkennen als einen Drang zu Freiheit, Aktivität, Bewegung und Lernen-wollen. Hilflös unterhalten oder überreizen sie ihr Kind, bieten ihm Brust oder Brezel. Aber das Kind will sich bewegen und neue Bewegungsweisen suchen. Solange sich ein Kind im Maxicosi, Babysafe usw. noch aufbäumt, ist es noch lebendig. Wenn es sich bereits dreingibt, hat es resigniert, lebendige Emotionen abgespalten und ist wie gelähmt.

Die Eltern in unserer Kultur fühlen sich unter solch enormem Druck, alles richtig und gut zu machen und sämtliche „Vorschriften“ und eigenen Vorstellungen zu erfüllen, daß sie selbst nicht zu Ruhe und Intuition kommen. Sie leben in ständiger Sorge um die Förderung der kognitiven Fähigkeiten. Aber das Kind lernt über spielerische Bewegung, über Freude am eigenen Erkunden und über seine Körperkontrolle. Es kann sich gar nicht gut kognitiv entwickeln, wenn es die grundlegende Fähigkeit, von sich aus aktiv zu werden und seine Körperteile auszubalancieren, nicht erwirbt. Denn wie soll es dann Objekte entspannt tragen und führen, wie soll es konzentriert lesen und schreiben, wenn es nicht in Balance ist und sich nicht aufrichten und nicht sitzen kann? Für solche Tätigkeiten, für solches Lernen und Vergnügen daran sind eine responsive Beziehung und das körperliche Miteinander die Basis. (Unter Responsivität verstehe ich das Eingehen auf das Kind, die Einstimmung, das Er-widern, vgl. weiter unten)

Es geht eigentlich nicht um Bindung, sondern um eine GESUNDE BINDUNG und Bindungsfähigkeit. Die Bindung soll von beiden Seiten her aufgebaut werden: von den Eltern her (oder den Fürsorgenden) und vom Kind her. Jedes Neugeborene sucht nach Bindung und bindet sich. Es kann aber eine kranke Bindung entstehen, z.B. eine Abhängigkeit auf Dauer oder eine Bindungssituation ohne Geborgenheit oder eine Bindung an Drogen oder eine Ko-Abhängigkeit, d.i. an Partner, die Alkoholiker sind. Oder die Qualität der Beziehung zwischen Eltern und Kind kann zwiespältig sein oder gar katastrophal wegen chaotischer oder verletzender Reaktionen.

Es gibt auch Säuglinge, die nicht genügend Signale aussenden, um die Eltern zu erreichen.

Natürlich prägen die Eltern auch mit ihrer eigenen Bindungsgeschichte die Kommunikation und damit die Art der Bindung. Auch Schlagen kann Bindung erschaffen.

Heute unterscheidet man in der Säuglings- und Entwicklungsforschung vier Arten der Bindung (nach Mary Main, Erik Hesse, Daniel Siegel and Marie Hartzell - Vorreiter dieser Forschung waren Brazelton, Kennell, Klaus, Winnicott, Bowlby, Ainsworth u.a. ). In erster Linie ist die primäre Bindung an die ersten Fürsorgepersonen das Fundament für das Kind. Dabei ist wiederum die Verlässlichkeit besonders notwendig, und die Eingrenzung der Beziehungspersonen gilt vor allem für die frühe Zeit der totalen Abhängigkeit. Andere Bindungen, etwa in der Kita, ergänzen

diese Ausgangssituation, erweitern sie oder korrigieren sie:

1. DIE SICHERE BINDUNG (Einstimmung, Ausgewogenheit, gesundes Selbst/ attunement, balance, coherence of the self):

Durch sinnvolles eingestimmtes „Antworten“ und durch Gesehen-werden fühlt sich das Kind sicher. Es lernt, seine eigenen körperlichen Zustände und Emotionen auszubalancieren und geht sicher auf die Welt und andere Menschen zu

2. DIE UNSICHERE BINDUNG MIT VERMEIDUNG

Das Kind (und der spätere Erwachsene) vermeidet Nähe und emotionale Verbindung, da es keine ausreichenden responsiven Erfahrungen gemacht hat. Zurückweisungen und mangelnde Verfügbarkeit der Eltern schaffen eine solche unsichere Bindung.

3. DIE UNSICHERE BINDUNG MIT AMBIVALENZ, ANGST UND UNSICHERHEIT

Die Kommunikationen der Eltern sind uneinheitlich, unzuverlässig und zeitweise übergriffig. Das Kind weiß nicht, was zu erwarten ist und entwickelt Unsicherheit, Angst und Ambivalenz.

4. DIE UNSICHERE BINDUNG: DISORGANISATION

Diese Beziehung ist eine Falle. Sie ist absolute Bedrohung und kreiert Panik, durch Mißbrauch, Gewalt - auch verbal, UND sie ist zugleich ja der Ort, wo das kleine Kind Schutz und Nähe sucht und bräuchte.

Die alten kindlichen Anpassungen und die Muster der Sicherheit oder Unsicherheit, der Ambivalenz, der Vermeidung oder Panik werden auf weitere Beziehungen übertragen bis hinein ins Erwachsenenleben.

Die Gehirnforschung zeigt überdeutlich, wie zentral die Weise ist, wie Eltern passend, sinnvoll und bezogen auf ihre Kinder eingehen, also deren Tun und Sprechen erwidern, keinesfalls alle Wünsche erfüllen. Bereiche des Gehirns, Verbindungen von Gehirnarealen oder einzelne Nerven können sich unter Bedingungen der Bedrohung oder Zurückweisung nicht entwickeln bzw. werden gar zerstört.

(Siegel und Hartzell) Die gute primäre Bindungsweise des Kindes wird seine Fähigkeit erschaffen, sich positiv zu binden: ohne unterwürfig oder aufopferungsgeneigt oder beherrschend zu werden, ohne lebenslange

Ängste oder Abspaltungen, unerledigte Themen, Flashbacks usw. zu zeigen, die wiederum eine gesunde Beziehung zur nächsten Generation erschweren.

Natürlich ist das Neugeborene einige Monate lang total abhängig von uns, den Fürsorgenden und damit auch von der Gemeinschaft. Zu Bindung gehört auch, daß beide Seiten sich daraus lösen können und daß diese Loslösung mit Achtsamkeit und zu ihrer Zeit passiert.

Die gesunde Beziehung oder Bindung wird nur durch eine gute QUALITÄT DER INTERAKTIONEN kreiert. Was ist eine solche Qualität?

#### a) DER KÖRPER:

Der Körper spielt beim Baby und Kleinstkind, und auch noch beim größeren Kind, eine zentrale Rolle. Der Körper und Leib nimmt all die Bewegungen, Berührungen, Signale und Mitteilungen der Fürsorgenden auf. Das Baby wird eben nicht nur angesprochen und angelächelt (wobei auch Lächeln und Sprechen körperliche Handlungen sind). Die Offenheit des Leibes und der Seele des Kindes ist enorm, dies auch im Alleralltäglichsten: es wird sehr viel berührt, es erlebt alles am und mit dem Körper. In diesen Interaktionen entspannt es sich oder es verspannt sich. Es zeigt Wünsche, Aktivitäten und Gefühle. Dabei fühlt es sich erkannt und beachtet oder auch nicht. Es hat Raum für Ausdruck und Bewegung oder nicht.

Die berührenden Handlungen und Bewegungs-Skills der betreuenden Menschen müssen dem Kind angepaßt sein, angenehm und fördernd. Aus diesen Impulsen baut es seine Erfahrungen, also auch die physiologischen Strukturen einschließlich der Gehirnarchitektur und -synapsen, und die geistig-seelischen Strukturen auf. Das meiste lernt das Kind im Beisein und vor allem in der häufigen Körper- und Hautinteraktion mit den Erwachsenen. Hier ist die Nahtstelle von körperlicher Erfahrung, vom - empathischen oder unempathischen - Beziehungserleben und von der Entwicklung des Gehirns und des gesamten Menschen.

#### b) KÖRPER DER FÜRSORGENDEN:

Dabei spielt der Körper der Eltern oder Fürsorgenden wiederum eine sehr große Rolle, der gute Wille oder die Theorie genügen nicht. Es ist sehr hilfreich, wenn der Erwachsene selbst in Wohlbefinden handelt und sich in einem guten Tonus befindet, geerdet, zentriert, bewußt. Erforderlich sind vor allem die eigene Bewußtheit, die Selbstbeobachtung und die Reflexion.

#### c) RESPONSIVITÄT:

Der Erwachsene muß sich grundsätzlich und in möglichst allen bis vielen Augenblicken auf das Kind einstellen können, nämlich auf dessen

Informationen und Ausdruck, eben auf dessen Körper, seine Botschaften, Signale und Bedürfnisse; auf Wünsche und Forderungen allerdings keineswegs immer im Sinne von Erfüllung, aber im Sinne von Antworten: Responsivität ist also das dritte Merkmal.

#### d) EMPATHIE UND RESPEKT

Empathie ist das Verständnis und eine Mitempfindung für die Situation des Kindes oder auch die Offenheit und die offene Suche nach dem, was das Kind braucht und fühlt. Respekt wird dem Kind in seiner Menschenwürde und Eigenart gezollt.

Sensibilität, Mitfühlen und Achtung manifestieren sich für das kleine Kind in der Haltung, wie der Erwachsene die körperlichen Interaktionen mit dem Kind vollzieht. Auch der körperliche Ausdruck, die Gestik und die Haltung des Erwachsenen zeigen dem Kind Achtung oder Mißachtung. Berührung und Bewegung wird von beiden Beteiligten sofort und synchron gespürt. Daher kommt es zu einem gleichzeitigen Informationsaustausch und Lernprozess. Diese Fähigkeit, ein Kind und sich selbst taktil und kinästhetisch differenziert zu spüren, ist für Sie beide wertvoll. (s. Maietta und Hatch, KINÄSTHETIK INFANT HANDLING - folgen und führen)

#### e) GESUNDHEIT, ZUFRIEDENHEIT, AUSGEGLICHENHEIT, UNVERLETZTE BIOGRAPHIE DER ELTERN UND ERZIEHENDEN UND/ODER SELBSTREFLEXION, INNERE ARBEIT,

BEWÜBTHEIT: Erziehende sollten relativ gesund sein, relativ froh und zufrieden mit ihrem Leben, relativ ausgeglichen und eine relativ günstige eigene Lebensgeschichte mitbringen. Nur dann ist es ihnen möglich, bei dem anspruchsvollen „Job“, die Eltern oder Erziehende machen, ihre Berufung im Sinne des Kindes, seines Wohls und seines Wachsens, auszufüllen UND selbst dabei letztlich Freude und Dankbarkeit zu empfinden. Dazu ist Selbstreflexion wichtig, kognitive und körperliche. PROPRIOZEPTIVE UND KINÄSTHETISCHE SELBSTBEOBACHTUNG nenne ich „körperliche Selbstreflexion“. Kinästhetische Kompetenz und Sensibilität vor allem im Miteinander-Tun sind unerlässlich. Denn häufiger Stress, der nicht zu bewältigen ist, Stress, den man nicht wieder loslassen kann, führt irgendwann zum Zusammenbruch, auch im Sinne von Krankheit, beim Kind und bei den Erwachsenen. Bei Erziehenden kommt es zu Kunstfehlern.

Also ist es ratsam, im Interagieren die eigene Spannung zu spüren, generell innere Arbeit zu leisten und die eigene innere Lernkompetenz auszuweiten.

Wie kann ich - auch für mich, nicht nur für das Kind!!! - Stress loslassen oder allgemein ein Miteinander kreieren, das mir die Arbeit und das Leben eher erleichtert als belastet?

Wie kann ich den modernen Anforderungen von Staat, Jugendamt, Eltern, erregten Kindern gerecht werden und dabei selbst gesund



bleiben? Es geht beides nur zusammen: ich bleibe gesund und das Kind bleibt gesund.

Mit „Gesundheit“ meine ich gesund im Sinne von Entwicklung, von Selbstreflexion; ich meine nicht Fehlerfreiheit oder daß sie ohne Mängel, perfekt, sein sollen, nur funktionieren sollen...Diese Sichtweise auf „Gesundheit“ nennt man „Gesundheitsentwicklung“.

Genau dazu hilft den Erziehenden ein Basiswissen über den Körper, über die Haut, die Bewegungsentwicklung und die Benutzung des eigenen Körpers. Man kann es lernen, den eigenen Körper so zu gebrauchen, daß das Immunsystem und die Sauerstoffversorgung optimal arbeiten, sowie zusammen mit dem Kind die Körper in Austausch zu bringen, so daß das Kind in einem solchen „Handling“, einer solchen Behandlung, gewinnt. Freilich geht es nicht nur um das physiologische Funktionieren der Verdauung und der Muskeltätigkeit, sondern um die Lebendigkeit des ganzen Organismus, um den lebendigen Menschen.

#### f) EIGENE INNERE ARBEIT AN KÖRPER, GEIST UND SEELE DIE LERNPROZESSE DER ERWACHSENEN

Wenn ich von Körper spreche, meine ich immer eine Einheit von Körper, Geist und Seele, aber es hilft uns, zwischen den verschiedenen Seiten der Medaille zu differenzieren:

- Mit meinem Körper mache ich Übungen des Atmens, der Bewegung und der Selbstwahrnehmung. Ich Sorge dafür, daß die Lymphe fließen kann. Das schützt mich und das Kind vor Infektionen usw. Das gibt uns Energie und Gedankenkraft. Mit meinem Körper entwickle ich ein Gefühl für andere Körper, besonders die empfindsamen und noch wachsenden der Kinder. Mit meinem Körper, meiner Haut, meinem Herz und meinem Fühlen spüre ich das Kind. Meine Lernprozesse umfassen Erkenntnisse über mein Verhalten, Erschrecken über Irrtümer, Korrekturen, den Blick auf meine unerledigten Themen, deren Lösung und meine Wandlungsfähigkeit. Erziehende holen sich selbst Hilfe für ihre Aufgaben. Das nun Folgende können Sie als Anregung oder als Übung auffassen:

- Mit meinem Geist weiß ich, daß ich Geist mit allen anderen teile und daß ich selbst nicht das Größte bin, sondern beständig an mir weiter arbeite. Ich freue mich über Lernen, Nachdenken, konstruktive Kritik. Statt mich hart zu kritisieren, betrachte ich, was ich tue, getan habe, werde immer bewußter und erweitere mich (Selbstreflexion). Dies weitet sich auch auf meine Beziehungen zu Eltern und KollegInnen aus. Auch hier ist mein Körper mittendrin und meine Bewegungsentwicklung zeigt meine lebhaften Bewegungen und meine Bewegungsflexibilität und

-kompetenz, wenn ich mit den Kindern spiele oder sie handle ( zu HANDLING s.u.: g))

- Mit meiner Seele erkenne ich meine Individualität und die aller, meinen Wesenskern und weiß, daß nur ich so bin und ich diese Aufgaben habe oder diese Dinge lösen kann und muß. Wenn ich mein Selbst verwirkliche und entfalte, kann ich ein Leben mit Sinn führen. All dies beachte ich auch für die heranreifenden Kinder. Es geht um unsere und deren Sinnerfüllung, nicht um eine Förderung im Sinne dessen, was die Erwachsenen für das Kind oder von dem Kind wünschen. Auch hierbei sind mir die Bewegungen der Kinder ein Leitfaden.

Beispiel: Die meisten Kinder sitzen nicht lange, sind nicht lange still... und wenn Sie Ihren eigenen Körper im Stehen beobachten, spüren Sie ebenfalls kleine Bewegungen beim Stehen, also kleinste

Positionsveränderungen: Der Körper braucht das, das Leben braucht das! Für die schule sind womöglich Bewegungsstunden sinnvoller als Computereinsatz.

## ÜBUNGEN

1) Stehen, alleine, Augen geschlossen. - Spüren Sie die feinen inneren und gesamten Bewegungen, den Tanz auf den Füßen

2) Stehen - Drehen Sie sich zu einer Nachbarin (oder zweien), geben Sie einander die Hände, wenn Sie können, schließen Sie die Augen, und folgen Sie den feinen Veränderungen, den Bewegungen, die Sie spüren. Versuchen Sie, nicht zu führen, sondern alle beide oder alle drei zu folgen. (s. dazu g) 1.)

3) Sitzen oder liegen Sie auf der Erde, spüren Sie Ihr Gewicht...Ihren Atem..., Ihre Wirbelsäule..., irgendwelche Signale...Kommen Sie in Bewegung

## g) HANDLING UND BEWEGUNGEN

### DEFINITION VON HANDLING

Unter Handling versteht man das körperliche Behandeln eines Menschen, vor allem eines Babys oder Kindes, das Umgehen mit dem Kind über die Hände und den eigenen Körper.

In den Disziplinen der Pädagogik oder Pflege oder auch der Medizin

versteht man darunter ein geschultes Handeln, das dem Gegenüber dient oder hilft oder das beiden Seiten einen Lerngewinn bringt. Es gibt dafür Trainings, in denen man die Grundprinzipien lernt, die innere Gefühlseinstellung dazu und die konkreten Berührungen und Bewegungsinteraktionen.

Das Umgehen mit einem kleinen Kind erfordert Erfahrung und Wissen in Berührung und Bewegung oder eine verlässliche Intuition und Körper selbstwahrnehmung.

Ich unterscheide

### DREI ARTEN VON HANDLING

a) Allgemein das Umgehen mit Säugling und Kind (oder auch Erwachsenen), das alltägliche Handeln (mit Berührung)

b) Therapeutisches oder pädagogisches Handling, vor allem ein Feldenkrais-Babyhandling. Es wird praktiziert mit kranken Kindern, für Frühgeborene, mit Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen oder mit Kindern, deren hauptsächliche Fürsorgende ein genügendes Alltagshandling nicht praktizieren können usw.

c) Das Kinästhetik Infant Handling. Dieses zeichnet sich dadurch aus, daß es auf dem Spüren von Bewegungen beruht. Es werden Haltungen und Techniken erarbeitet, durch die Lernen auf beiden Seiten, auf Seiten des Kindes und auf Seiten des Erziehenden, geschieht. Der Kern ist genau dies: das Miteinander, das Folgen, der Austausch, der gemeinsame Lernprozess. Man kreiert eine Einheit, ein System zu zweit oder mehreren, wo alle Partner gleichzeitig-gemeinsam interagieren. Damit entsteht in der Familie eine gesunde Bindung, und in Kitas oder Tageselterngruppen entfalten sich gesunde Beziehungen. Hatch und Maietta, die Begründer der Kinästhetik, nennen das „tracking“: Führen durch Folgen.

Es gibt nach Hatch und Maietta  
DREI FORMEN DER INTERAKTION,

durch die die Kinder lernen, zu kommunizieren, und die gute Instrumente für die Bindungsfähigkeit und die Bindung in Familie und Gruppe sind:

1. Die gleichzeitig-gemeinsame Interaktion (berührungsgelenkte Bewegungsinteraktion/ Folgen und Führen)
2. Die dialogische Interaktion: ein Nacheinander beider Seiten, beider

Kommunikationspartner, z.B. ein Gespräch, überhaupt Dialoge, einer tut etwas - danach tut der andere etwas, manche Spiele, beispielsweise das Schnörkelspiel von Winnicott

3. Die einseitige Interaktion, z.B. ein Vortrag, Frontalunterricht; vielfach in der Schule.

Das Kind braucht zuerst das Inkorporieren der gleichzeitig-gemeinsamen Interaktion, um später die dialogische und einseitige Interaktion zu lernen und zu praktizieren.

LITERATUR: Meine Lieblingsautoren bzw. -bücher

Berührung: Montagu, Körperkontakt

Bindung und Gehirn: Siegel and Hartzell, Parenting from inside out

Bewegung und Lernen: Feldenkrais, Moshé

Shelhav, Chava

Hannaford, Carla, Smart moves

Beziehung: Pikler, Emmi

Hatch and Maietta, KIinästhetik Infant Handling

Kabat-Zinn, Myla, Mit Kindern wachsen

Mindell, Arnold

Winnicott, D. W., Kinder - Gespräche mit Eltern

Rizzolatti u.a., Spiegelneurone